

Der Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands.

Nr. 13.

Der „Holzarbeiter“ erscheint jeden Freitag und wird den Mitgliedern gratis zugestellt. — Für Nichtmitglieder ist der „Holzarbeiter“ nur durch die Post zum Preise von 1,50 Mk. pro Quartal zu beziehen. — Inzeratannahme nur gegen Vorauszahlung. — Geldsendungen nur: Postcheckkonto 7718 Köln.

Köln, den 31. März 1916.

Insertionspreis für die viergeh. Petitzeile 30 Pfg. Stellengeuche und Angebote, sowie Anzeigen der Zahlstellen kosten die Hälfte. Redaktion und Expedition befinden sich Köln, Denkerwall 9. Telefonruf B. 1546. — Redaktionsschluss ist Montag Mittag.

17. Jahrg.

Steuerzulagen.

Alle Welt dürfte sich bei der gegenwärtigen großen Teuerung darüber einig sein, daß die niederen Einkommen aus der Friedenszeit nicht mehr ausreichen, trotz erheblicher Einschränkungen aller Art im Haushalte, die unumgänglich nötigen Ausgaben zu bestreiten. In den bemittelten Gesellschaftskreisen ist denn auch vielfach die Meinung verbreitet, daß die Arbeiter heute durchweg Zulagen erhielten, also auch teilnehmen an der sogenannten Kriegskonjunktur. Zu dieser Annahme mag vielleicht auch mancher gelangt sein auf Grund der Rechnungen, die ihm heute präsentiert werden, wenn er Arbeiten von Unternehmern und Handwerkern hat ausführen lassen. Auf Grund der Kriegsausschlüsse, die auf den Rechnungen stehen, ist jedoch noch lange nicht gesagt, daß nun auch die Arbeiter und Gesellen einen Pfennig mehr Lohn bekommen, wie sie ihn vor dem Kriege erhalten. Insbesondere im Holzgewerbe, wo zur Zeit im allgemeinen durchaus kein schlechter Geschäftsgang herrscht und wo Arbeitskräfte sehr gesucht sind, bilden Steuerzulagen so seltene Ausnahmen, daß man sie bald an den Fingern abzählen kann. Und doch verspüren auch die Holzarbeiter mit ihren Familien gegenwärtig die Teuerung ebenso wie alle übrigen Berufsklassen. Auch die Holzarbeiter wollen über die Kriegszeit hinwegkommen, wollen durchhalten können, bis wiederum andere und bessere Zeiten eintreffen.

Leider haben aber unsere Kollegen dort, wo sie höhere Löhne gefordert haben, nur in ganz seltenen Fällen Verständnis gefunden. Zwar erkannten die meisten Arbeitgeber, bei denen man vorstellig geworden, glatt die Forderung nach höheren Löhnen, nach Steuerzulagen prinzipiell an. Bei dieser Anerkennung blieb es aber meistens ohne, daß entsprechende Zulagen folgten. Statt Zulagen zu empfangen, bekamen unsere Kollegen alle möglichen Ausreden zu hören, selbst von solchen Firmen, die während der Kriegszeit nicht nur ein gutes, sondern ein sehr gutes Geschäft machen. Teilweise beruft man sich auch auf die in Friedenszeiten festgesetzten Tariflöhne, die einzig und allein maßgebend wären. Kurz und gut, der eine Arbeitgeber hat diesen, der andere jenen Grund, um keine Zulage gewähren zu brauchen.

In Dortmund, wo der Arbeitgeberbund fürs Baugewerbe unsern Kollegen eine Kriegsteuerzulage von 6 Pfg. die Stunde gewährt hat, hat die Tischler-Zunft wieder einen andern Standpunkt eingenommen. Sie konnte sich anscheinend trotz des Vorbildes nicht dazu aufschwingen, nun auch gleich in Pfennigen eine Steuerzulage zum Ausdruck zu bringen, wie aus folgendem Schreiben hervorgeht:

„Die am 18. d. M. stattgefundene Innungsversammlung, welche sich hauptsächlich mit der gewünschten Kriegsteuerzulage befaßte, erkannte einstimmig an, daß eine Steuerzulage unseren Gesellen wohl nötig sei, und auch, wo am Platze, gewährt werden sollte. Versammlung sprach sich einstimmig dahin aus, daß jedoch die diesbezüglichen Zulagen auf Grund freier Vereinbarung zwischen Meister und Gesellen stattfinden sollten. Eine kollektive Durchführung dieser Zulagen durch Beschluß wurde einstimmig abgelehnt.“

Durch diese Zeilen scheint uns, wenn wir uns nicht sehr täuschen, Herr K. hindurch zu schielen. Doch das nur nebenbei. Uns kommt es wesentlich darauf an, daß bei den freien Vereinbarungen zwischen Meister und Gesellen nun auch wirklich etwas herausspringt, das sich wechseln läßt. Möglich ist ja auch, daß der Innung die Zulagen des Bundes zu niedrig sind. Wenigstens würde das angesichts der gewaltigen Teuerung durchaus gerechtfertigt sein. Vielleicht werden die Innungsmeister mit Rücksicht darauf, daß die Gesellen Standesangehörige sind und daß es gilt, bei ihnen das Standesbewußtsein zu heben, 6 Pfg. als das Mindeste betrachten, das an Zulagen auf die Stundenlöhne dem geringsten Gesellen unbedingt gegeben werden muß. Es sollte uns freuen, wenn unsere Annahme richtig wäre und wenn wir demnach

diesbezüglich recht Erfreuliches aus Dortmund und andern Orten richten könnten.

Vor allen Dingen aber wird es nunmehr darauf ankommen, daß die Gesellen jetzt in Dortmund mit ihren Meistern einmal über die Zulagen reden. Auch in allen anderen Orten kann das durchaus nichts schaden. Das kann sowohl werkstattweise wie auch einzeln geschehen. Wer dafür zu schüchtern ist, darf sich nicht wundern, wenn er den Kürzeren zieht und wenn er leer ausgeht. Auch dort, wo Tariflöhne bestehen, steht den Kollegen durchaus nichts im Wege, mit ihren Arbeitgebern über Steuer- und Lohnzulagen sehr ernstlich zu verhandeln. Wir sind der Ansicht, daß der Zeitpunkt gekommen ist, wo von diesem Rechte viel ausgiebiger Gebrauch gemacht werden sollte, wie das bis dahin geschehen ist. Das ist ja auch der Sinn des Beschlusses der Tischler-Zunft in Dortmund. Die Innung erkennt durchaus die Berechtigung von Steuerzulagen für die Gesellen an, nur sollen diese Zulagen erst gewährt werden auf Grund freier Vereinbarung zwischen Meister und Gesellen. Folglich müssen die Gesellen überall an ihre Meister herantreten und Steuerzulagen in der nötigen Höhe vereinbaren, es sei denn, daß die Meister aus freien Stücken die Löhne in der gebührenden Höhe aufbessern.

Der Reichshaushalt 1916-17.

Der Voranschlag für den Reichshaushalt für das Rechnungsjahr 1916, das ist vom 1. April 1916 bis 31. März 1917, ist dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt am 15. März vorgelegt worden. Der Haushaltsplan soll formell die verfassungsmäßige und wirtschaftliche Grundlage zur Fortführung der Verwaltung abgeben. Die zur Durchführung des Krieges nötigen Mittel werden durch Kriegsanleihen gedeckt. Da ein zuverlässiger Voranschlag während der Kriegszeit nicht möglich ist, sind im diesjährigen Haushaltsplan die vorjährigen Annahmen übernommen worden. Neue Kriegskredite werden diesmal nicht angefordert, da die im Dezember 1915 bewilligte Summe von zehn Milliarden Mark noch einige Monate hinreicht, die Kriegsausgaben zu decken. Sine qua non ist für die Verzinsung der Reichsschuld der tatsächlich erforderliche Betrag von über zwei Milliarden angefordert.

In den Erläuterungen zum Haushaltsplan wird gesagt: Die Herstellung des finanziellen Gleichgewichts ist ohne Erhöhung neuer Einnahmen nicht möglich. Es werden deshalb Kriegsteuern vorgeschlagen, eine durchschnittliche Abgabe von zehn Prozent des Kriegsgewinnes; erhöhte Abgaben auf Tabak und Zigaretten, den Eisenbahn- und Postverkehr. Außerdem ist die Einführung einer Luftpostensteuer von den verbündeten Regierungen in Vorschlag gebracht. Die neuen Steuern sollen einen Jahresertrag von rund 500 Millionen Mark bringen, eine Summe, die bereits für 1916 in Einnahme gestellt ist. Der Entwurf eines Gesetzes für den Reichshaushalt sieht demgemäß eine Einnahme von 3758 Millionen Mark vor, ebensohoch die Ausgabe. Dazu kommen 141 Millionen an einmaligen Ausgaben und 99 Millionen an außerordentlichen Ausgaben.

Als Haupteinnahmeposten findet sich der für Zölle im Betrag von über 700 Millionen Mark. Während der Kriegszeit ist nicht daran zu denken, daß dieser Betrag eingeht. Die Tabaksteuer ist eingesezt mit 10,87 Millionen, die Zigarettensteuer mit 39,2 Millionen, die Brauntweinsteuer mit 194 Millionen, die Branntweinsteuer mit 128,9 Millionen Mark. Die Zuckersteuer soll einen Reinertrag von 163 Millionen Mark bringen. Für Verkehrsabgaben, Frachttarifen, Fahrkarten, sind vorgesehene rund 56 Millionen Mark. Aus der Erbschaftsteuer wird eine Einnahme von 50 Millionen Mark erwartet und aus den Matritalarbeitsträgen der Bundesstaaten 245,9 Millionen Mark.

Von den Ausgaben wollen die für soziale Zwecke hier hervorgehoben werden. Es sind eingesezt 70 Millionen Mark als Reichszuschuß zur Invalidenversicherung, fast 4 Millionen mehr als im Vorjahr. Die Rentenzahlungen sind ständig gestiegen. Im Jahr 1912 175,8 Millionen, im Jahre 1914 aber 193,5 Millionen Mark ausbezahlt. Die Hinterbliebenenrenten sind im selben Zeitraum von 80 Millionen Mark

auf rund 6 Millionen Mark gestiegen. Die Reichsbelastung durch Witwengeld und Waisensteuer belief sich im Jahre 1912 auf 197 000 M., im Jahre 1914 auf 509 000 M. und wird für 1916 auf 700 000 Mark geschätzt. Der Gesamtaufwand für diesen Zweck wird an die 9 Millionen Mark betragen.

Zur Herstellung von Kleinwohnungen für Arbeiter und gering bezahlte Beamte in den Betrieben des Reichs und der Militärverwaltung sind im Reichshaushalt 5 Millionen, eine Million Mark mehr als im Vorjahr, eingesezt. Begründet wird die Mehrforderung mit dem Hinweis, daß sich insbesondere bei den Arbeitern der Militärverwaltung ein großes Wohnungsbedürfnis geltend mache. Seit 1901 bis Ende 1915 sind vom Reich 57 Millionen Mark für solche Kleinwohnungen angewendet worden. Außerdem hat das Reich dafür Bürgschaften übernommen; im Jahre 1914 für 440 000 Mark, im Jahre 1915 für 1,5 Millionen Mark Hypotheken der Baugegenstände des oben genannten Personals. Nach den bisherigen Willigungen besteht die Möglichkeit, im Jahre 1916 Bürgschaften für hypothekarische Darlehen in Höhe von 5,68 Millionen Mark zu übernehmen. Die Frage der Bürgschaftsübernahme für Baudarlehen weiterer Kreise und zum Bau von Kriegerheimstätten wird im Voranschlag nicht gelöst. Die Beschlüsse des Wohnungsausschusses sind unberücksichtigt. Ein Gesetzentwurf betreffend die Kapitalisierung der Kriegerrenten zur Heimstättenbeschaffung ist angekündigt. Der Zinsenansatz für die vom Reich gewährten Baudarlehen steht mit 1,19 Millionen Mark unter den Einnahmen.

Zur Voranschlag fürs Reichsamt des Innern sind weiter vorgezogen: 28 000 M. zur Unterstützung deutscher Seemannsheimen im Ausland; 15 000 Mark als Beitrag für die Zentralstelle für Volkswohlfahrt; 70 000 Mark zur Herausgabe der „Nachrichten für Handel, Industrie und Landwirtschaft“; 85 000 Mark für Einrichtungen des deutschen Handels und Gewerbes; 10 000 M. zur Herausgabe von Berichten über Landwirtschaft; 363 000 M. zur Abwehr der Rinderpest; 155 000 Mark zur Förderung des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse; 45 000 M. Beitrag für die Arbeiterwohlfahrtsausstellung; 50 000 Mark Beitrag für den Verband deutscher Arbeitennachweise; 165 000 Mark zur Bekämpfung des Typhus. Für Aufwandsentschädigungen an soldatenreiche Familien in Höhe von 240 Mark sind wiederum 7,5 Millionen Mark eingesezt.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Im Interesse der Kollegen machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem Erscheinungstage dieser Nummer der 13. Wochenbeitrag im Jahre 1916 für die Zeit vom 26. März bis 1. April fällig ist.

An das Einenden der Arbeitslosenmeldefarten für den Monat März wird hiermit erinnert. Die Karten müssen von allen Zahlstellen gleich nach Monatschluß abgeschickt werden, damit sie am 4. in Köln sind.

Berichte aus den Zahlstellen.

Essen. In unserer Generalversammlung, zu der die Mitglieder sich nicht besonders zahlreich eingefunden hatten, wurde ein interessanter Ueberblick über die Entwicklung der Zahlstelle während der Kriegszeit gegeben. Infolge des Umfandes, daß ein großer Teil unserer Kollegen zurzeit bei der Firma Krupp beschäftigt ist und dort am Tage nach der Versammlung früh um 5 Uhr die Arbeit aufnehmen mußte, ist der größte Versammlungsbesuch zum Teil erklärlich. Mit Rücksicht auf die sonstigen sehr erheblichen Ausgaben der Zahlstelle ist von einer besonderen Drucklegung des Geschäftsberichts Abstand genommen; um aber dennoch allen Kollegen, namentlich auch den im Felde stehenden, einen Einblick in die Verhältnisse der Zahlstelle zu ermöglichen, wollen wir uns an dieser Stelle etwas ausführlicher damit befassen.

Die Zahlstelle Essen ist wohl eine von jenen, in der die durch den Kriegsausbruch verursachte Arbeitslosigkeit am ersten überwunden war. Dieses kommt auch ganz besonders in den verhältnismäßig niedrigen Summen zum Ausdruck, die für Arbeitslosenunterstützung zur Auszahlung gelangten. Während hierfür beispielsweise im 2. Halbjahr 1913 insgesamt 1789,88 M. verausgabt wurden, zahlten wir im 2. Halbjahr 1914 für den gleichen Zweck nur 602,10 Mark aus. Im ganzen Jahre 1915 dagegen erforderte die Arbeitslosenunterstützung nur eine Ausgabe von 90,50 Mark. Einen umso ungünstigeren Einfluß übte aber der Krieg auf die Entwicklung der Mitgliedszahlen aus. Die nachstehende Tabelle zeigt folgendes Bild darüber:

Bierjahres	Auflagen	Zugereist	übertr.	Abgereist	z. Seite einber.
3. 1914	21	20	1	40	245
4. 1914	19	17	—	21	31
1. 1915	28	26	—	16	70
2. 1915	32	7	—	34	44
3. 1915	29	12	—	19	28
4. 1915	16	4	—	7	18
	145	86	3	137	436

Die Mitgliederzahlen am Schluss eines jeden Bierjahres stellen sich wie folgt: 3./14 447, 4./14 400, 1./15 335, 2./15 275, 3./15 255, 4./15 243.

Die Zahl der verkauften Beitragsmarken vom 1./7. 14 bis 31./12. 15 betrug 22 644. Kriegspendemarken sind bis zum Jahreschluss insgesamt 3440 verkauft worden. Da die Einnahmen für Kriegspendemarken der Zahlstellen zuließen, so konnte hiervon manche Ausgabe, die für unsere im Heere stehenden Kollegen oder deren Familien erfolgte, bestritten werden. So erfreulich die verhältnismäßig hohe Zahl verkaufter Kriegspendemarken an sich ist, so muß doch leider konstatiert werden, daß nicht alle Kollegen, die sehr wohl dazu in der Lage gewesen wären, diese Marken genommen haben. Vieles ist ruhig eine Reihe von Kollegen ab, die aus den verschiedensten Gründen sich nicht daran beteiligen konnten, so ist nicht zu viel behauptet, wenn wir sagen, mindestens die doppelte Anzahl Marken hätte verkauft sein können, wenn alle Kollegen, die dazu recht gut in der Lage waren, eine entsprechende Anzahl genommen hätten. Bei einer nach dem Kriege aufzunehmenden Statistik wird sich ja zeigen, welche Kollegen diesbezüglich ihre Pflicht getan haben.

Die Einnahme der Hauptkasse betrug in der Berichtszeit 11 448,35 Mark, die der Ortskasse 7184,39 Mark, zusammen 18 632,74 Mark.

Die Ausgaben für die verschiedensten Unterstützungsarten zeigen gegenüber früheren Berichten ein ganz verändertes Bild. Während früher die größten Summen für Kranken- und Arbeitslosenunterstützung aufgewendet wurden, entfällt diesmal der Hauptanteil auf die Kriegsunterstützung. Im einzelnen verteilt sich die Unterstützung wie folgt:

	Hauptkasse	Ortskasse
Kriegsunterstützung	6223,65 M.	2902,03 M.
Arbeitslosenunterstützung	525,00 "	167,60 "
Krankenunterstützung	296,95 "	290,42 "
Sterbegeld	655,00 "	"

Zusammen 7700,60 M. 3360,05 M.

Insgesamt 11060,65 M.

In die Hauptkasse wurden 3859,65 M. gezahlt. Das Ortskassenergebnis ist infolge der hohen Unterstützungsansgaben von 2997,24 Mark am Schluss des III. Bierjahres 1914 bis Ende 1915 auf 8312,49 M. zurückgegangen. Von diesem Betrag sind 4000 M. auf die zweite und 1000 M. auf die dritte Kriegskasse gezeichnet.

Den Jansen der zum Heere einberufenen Kollegen zählten wir aus der Ortskasse zu Weihnachten 1914 je 5 M., Weihnachts 1915 je 2 M. in der Unterstützung der Familienkasse, zusammen also wieder 5 M. Außerdem zahlten wir an sämtliche Jansen der nach dem 1. Mai vorigen Jahres einberufenen Kollegen je 30 M. Kriegsunterstützung in monatlichen Raten zu 5 M. Allen Kollegen, deren Namen bekannt waren, ist in beiden Jahren von der Zahlstelle ein Weihnachts-Geldbescheid zugestellt. Ebenso auch in vorigen Jahre hat Zahlung der geschätzten Gewerbesteuer. Für diese Verbindlichkeiten haben unsere Jansen in vergangenen Jahren den in der Zahlstelle zurückgelassenen Kollegen ihren bestmöglichen Anteil abgezahlt und in vielen Fällen damit das Fortschreiten verzögert, nach glücklicher Auslieferung aus dem Heere mit nur je geringem Exzer im Interesse des Verbandes für notwendig zu erklären. Um die Kollegen im Heere auch besser über die Vorgänge im Verbandsrat auf dem laufenden zu haben, erfolgt regelmäßig die Fortsetzung des Verbandsorgans, d. h. Journal und die Berichte bekannt sind.

Seit der unsere Zahlstelle auch den Tod mancher tüchtigen Verbandskollegen zu beklagen. 35 Kollegen, die neben vielen anderen hohen Taten hinausgegangen sind, Herd und Heimat zu verlassen, trafen bereits in fremder Erde. Möge ihnen allen der ewige Lohn dort oben beschieden sein für ihre auch für uns unermesslichen Strapazen und Entschörungen. 3 Kollegen befinden sich in Gefangenenschaft, 17 Kollegen sind mit dem Eisernen Kreuz und einer mit dem Bann, Verdienstorden mit Schwertern ausgezeichnet. Eine große Anzahl Kollegen ist in der Frontschlacht in Unteroffiziers oder Gefreiten befördert worden. Der früher in Essen-Wald als Betriebsmann tätige Kollege Kohn ist zu Anfang des Krieges als Gefreiter einberufen und inzwischen zum Offizier-Ersatzbestimmter befördert worden. Die Kollegen haben durch die Tat bewiesen, daß sie heute ebensogut mit der Waffe zu kämpfen wissen als früher mit dem friedlichen Handwerkszeug. Möge es allen Kollegen, die heute noch fern von uns ihre Arbeit haben, vergönnt sein, gesund und wohlbehalten in unsere Reihen zurückzukehren.

Von den Einrichtungen des Krieges sind alle Ortsgruppen unserer Betriebsstelle sehr stark betroffen worden. 5 Ortsgruppen sind inzwischen gänzlich aufgelöst, weil auch der letzte Kollege aus den einzelnen Orten einberufen ist. Es bedarf einer besonderen Arbeit nach dem Kriege, um die verschiedenen Stellen überall wieder anzupflücken. 24 Betriebsmänner sind jetzt in der Zahlstelle tätig zur Entlastung der Beiträge. Von der Jansenfähigkeit dieser Kollegen ist jetzt im wesentlichen die Ent-

wicklung der Zahlstelle abhängig. Bünklische, regelmäßige Bedienung der Mitglieder ist jetzt mehr wie je eine der Hauptbedingungen. Wenn sich dann auch die Mitglieder streng an die regelmäßige wöchentliche, zum mindesten aber vierzehntägige Beitragzahlung halten, können wir auch über diese schwierige Zeit hinweg. Allen Vertrauensmännern sei auch an dieser Stelle namens der Zahlstelle der beste Dank ausgesprochen für ihre bewährte Mitarbeit. Jeder Kollege möge seine Ehre darin erblicken, nach besten Kräften am weiteren Erstarken unseres Verbandes mitzuwirken, damit, wenn die Kollegen demnächst siegreich wiederkehren, sie eine festgefügte Organisation vorfinden. Mehr wie je zuvor werden wir gerade in der Zeit nach dem Kriege den Wert starker Organisationen zu schätzen wissen.

Wesentlich günstiger als der Verband hat unsere Zahlstelle der Krankengeldzuschusskasse in bezug auf die Entwicklung der Mitgliederzahl abgeschnitten. Von 59 Mitgliedern bei Ausbruch des Krieges ist die Zahlstelle bis zum Jahreschluss auf 37 zurückgegangen. Da wir restierende Marken in der Zuschusskasse nie zu verzeichnen hatten, zudem auch sämtliche Mitglieder die bis zum Jahreschluss erforderlichen 5 Entbeiträge geleistet haben, war auch das finanzielle Ergebnis ein günstiges. Einer Einnahme an Beiträgen von 1343,35 M. steht eine Ausgabe für Krankengeld von 648,95 M. gegenüber, rund 700 M. wurden an die Hauptkasse gefandt. 27 Kollegen feierten insgesamt 517 Tage krank. So hat auch die Zuschusskasse während der Kriegszeit eine jägersreiche Wirkung gezeigt.

Zum Schluss geben wir noch auf mehrfache Anregung hin die Namen unserer für Deutschlands Ruhm und Ehre gefallenen Kollegen nach Ortsgruppen geordnet bekannt. Es starben den Heldentod aus Essen: Johann Henseler, Oswald Berger, Andreas Böning, Josef Heselhaus, Heinrich Bessen, Theodor Esfeld, Hein-

Verband zu werden und einzutreten. Auch in unserer Zahlstelle muß das große Wort unserer Zeit: „Durchhalten!“ wahr werden.

Jugolstadt. Am Sonntag den 20. Februar hielt unsere Zahlstelle die zweite Kriegsgeneralversammlung ab. Den Umständen entsprechend war auch der Besuch. Aus dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß die Einnahmen der Hauptkasse 504,20 M., die Einnahmen der Ortskasse 155,80 M. betragen. Demgegenüber stehen Ausgaben bei Hauptkasse in Höhe von 250,60 M. und bei der Ortskasse von 273,64 M. An Unterstützungen wurden ausgezahlt, Hauptkasse 200,60 M., Ortskasse 69 M., davon für Liebesgaben für die im Felde stehenden Kollegen 22 M. Zum Kriegsdienst wurden aus der Zahlstelle eingezogen bis 1. Januar 1916 12 Kollegen. Den Heldentod erlitten bisher die beiden Kollegen Hans Halmeyer, Schreiner, sowie Martin Birzl, Schreiner. Das Andenken dieser opferwilligen, treuen Kollegen wird in unserer Zahlstelle stets fortleben. — Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisher tätigen Kollegen. Im Anschluß daran hielt Kollege Eiermann-München ein sehr zweckmäßiges und lehrreiches Referat über das Thema: „Die Aussichten der Arbeiter nach dem Kriege.“ In kurzen Zügen kennzeichnete der Redner einige schwerwiegenden Folgen des Krieges, die sich zukünftig, besonders auf der Arbeitsstelle bemerkbar machen würden. Sowohl die Frauenarbeit wie auch die Beschäftigung der Kriegsbeschädigten werden zukünftig der deutschen Arbeiterschaft noch mancherlei Sorgen verursachen. Um diese, sowie mancherlei andere Fragen nach dem Kriege im Interesse der Arbeiterschaft glücklich lösen zu können, sei es notwendig, für starke und leistungsfähige Organisationen Sorge zu tragen. Ein dankbares und unbedingt notwendiges Arbeitsfeld bietet sich für uns zukünftig auch in der Konsumentenbewegung. Mit einem Appell an die Kollegen und Verbandsmitglieder, jeder auf seinem Posten zu bleiben und treu und opferfreudig im Verbandsrat mitzuarbeiten, schloß der Redner seine Ausführungen. Der Dank für den Redner und das Verständnis für seine Ausführungen bekundeten die Kollegen gleich dadurch, daß sie den einstimmigen Beschluß faßten, an Stelle des freiwilligen Kaufs von Kriegsmarken die pflichtmäßige Entnahme von Kriegsmarken zu setzen. Auch in Zukunft heißt es für die Zahlstelle: Aushalten bis zur Rückkehr unserer Kollegen aus dem Felde, um dann wieder mit geeinten Kräften an den Ausbau der Zahlstelle zu arbeiten im Interesse aller Kollegen und ihrer Familien.

Unsere Helden.

* Das Eisene Kreuz *

erhielten unsere Verbandsmitglieder:

Wilhelm Hoff, Vorsitzender der Zahlstelle Paderborn, Unteroffizier, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, erhielt nunmehr auch das Eisene Kreuz 1. Klasse. Und zwar wurde unserem Kollegen die Auszeichnung persönlich vom Kaiser überreicht.

Andreas Bennis, Mitglied der Zahlstelle Effen, Ortsgruppe Vortrop.

Johann Johann, Stellmacher, Zahlstelle Eöln.

Franz Richter, Zahlstelle Würzburg, unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier.

rich Pipenbrock, Josef Effer, Eduard Dina, Heinrich Schwanberg, Josef Kreienberg, Johann Hudenbruch, Paul Schmitz, Lapejterer: Johann Angel, Paul Gindler, Paul Karth, Allen-effen: Eduard Seiler, Johann Sarrazin, Franz v. Djoski, Borbed: Heinrich Kämpfer, Steele: Heinrich Peters, Albert Herberg, Stoppberg: Heinrich Wöllen, Heinrich Brod-wann, Bortrop: Josef Rodert, Wilhelm Engelmann, Franz Dörbushmann, Franz Waterkamp. Gladbed: Johann Klapp-ritz, Josef Dubes, Jganz Dipping, Dorpen: Josef Kuppe, Heinrich Göttinger, Belberr: Albert Rosbed, Wilhelm Re-mundt. — Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten!

Mühlberg. Unsere Zahlstelle hielt am 27. Februar ihre dies-jährige Generalversammlung ab, welche von fast sämtlichen Kol-legen besucht war. Der Kassierer, Kollege Stöiber, erläuterte den Jahres- und Kassenbericht, dem zu entnehmen war, daß die Zahl-stelle, trotz der verschiedenartigen Hindernisse, sich gut gehalten hat. Es wurden im abgelaufenen Geschäftsjahre 15 Neuaufnah-men gemacht. Aus dem Felde der Ehre blieben die treuen Kollegen Gesert in Lindner, langjähriger Schriftführer unserer Zahlstelle, ferner Barik, Dohler. Das Andenken der Gefallenen ehrten die Anwesenden nach einem Rathsch durch Erheben von den Eisern. Hierauf erfolgte die Wahl des Vorstandes. Bisher jährte Kollege Stöiber neben seiner Eigenschaft als Kassierer auch den Vorsitz. Der jändige Wechsel in der Zahlstelle hatte es mit sich gebracht, daß sein Vorsitz aber lange Stand hielt. Bei der Neu-wahl wurde aus der Mitte der Kollegen jedoch wieder der Wunsch laut, einen Kollegen als Vorsitzenden zu bestimmen und so wurde Kollege Gg. Franz als Vorsitzender gewählt. Kassierer blieb Kollege Otto Stöiber und Schriftführer der Kollege J. Kellerer. Als Reserven gingen aus der Wahl hervor die Kollegen Wal-her und Zeilhofer. Kollege Untereimer dankte im Namen der Anwesenden dem treuen, unverwundlichen Wirtin des Kassierers Kollegen Stöiber, welcher seit Gründung der Zahlstelle, seit 1905, dieses Amt bekleidet. Wir wünschen dem neuen Vorsitzenden, daß es ihm gelingen möge, die Interessen unserer Zahlstelle gut zu vertreten. Der Dank der Kollegen ist ihm dann gewiß. Bei Punkt Verschiedenes kam man auch auf die herrschende Teuerung zu sprechen und es wurde allgemein der Wunsch laut, mit der Be-zugnahme der weiteren Schritte beim Arbeitgeber zu unternehmen. Zum Schluß seien die Kollegen auch an dieser Stelle noch ge-beten, fleißig die Verbandsarbeiten zu besuchen, und für weitere

Lohnbewegung.

Duisburg. Nachdem bis jetzt nur ein Teil der Arbeit-geber in Duisburg Teuerungszulagen gewährt haben, sind die dortigen Organisationen erneut mit folgender Eingabe an die einzelnen Arbeitgeber herantretend:

„Unterschiedene Vertreter der hier am Orte in Betracht kommen-den Holzarbeiterverbände erlauben sich, Ihnen nochmals folgendes zu unterbreiten. Infolge des durch den Krieg hervorgerufenen enormen Verteuerung aller Lebensmittel ist die Lebenshaltung der Arbeiter auf einem Punkte angelangt, der es fast unmöglich macht, das Allernotwendigste zur Befriedigung des Lebensunterhaltes von dem zeitigen Einkommen zu beschaffen. Es ist daher wohl sehr angebracht, daß den Arbeitern eine Lohnzulage seitens der Arbeit-geber gewährt wird.“

Dieser Erkenntnis haben sich eine Anzahl der holzarbeitenden Betriebe sowohl hier am Orte, wie auch in der näheren und weiteren Umgebung nicht verschlossen und ihren Arbeitern eine tägliche oder wöchentliche Teuerungszulage bewilligt. Um nun auch für die in Ihrem Schreiner-Betriebe Beschäftigten dieses in die Wege zu leiten, halten wir eine mündliche Aussprache mit Ihnen am geeignetsten und bitten Sie daher höflich um mitzu-teilen, ob und wann Sie uns zu einer diesbezüglichen Verhandlung empfangen wollen.“

Man darf wohl erwarten, daß die Arbeitgeber in Duis-burg dem berechtigten Verlangen der Kollegen das nötige Entgegenkommen zeigen werden.

Borbed. Auf eine Eingabe hin, um Gewährung einer Teuerungszulage hat die Firma Gebrüder Engels sich sofort bereit erklärt, eine solche von 5 Pfg. für die Stunde zu zahlen. Die Zahlstelle Effen erhielt von der Firma fol-gendes Schreiben: „Auf das gest. Schreiben vom 21. cr. be-treffend Gewährung einer Teuerungszulage erklären wir uns damit einverstanden, auch für die bei uns beschäftigten Schreiner eine solche von 5 Pfg. vom 1. April ab zu zahlen.“

Münster W. Die Kunstschlerei Firma Rinckel ge-währt ab 25. März ihren Gehülften eine Teuerungszulage. Und zwar erhalten:

Gehülften mit 2 Kindern	1,50 M.	die Höhe
1	2,00	"
2	3,00	"
3	4,00	"
4	5,00	"

Damit ist auch in Münster endlich einm! der Anfang mit Teuerungszulagen gemacht. Hoffentlich folgen die übrigen Firmen, da in Westfalens Hauptstadt die Teuerung sich ge-nau so fühlbar macht, wie in anderen Städten

„Deutsche Arbeit“
 Monatschrift für die Bestrebungen
 der christlich-nationalen Arbeiterschaft.
 Bestellungen können erfolgen bei der Zeit-
 bei allen Buchhandlungen, beim Verlag, oder
 bei der Geschäftsstelle unseres Verbandes. Der
 Abonnementspreis beträgt jährlich 6 M., hal-
 bjährlich 3 M., monatlich 1,50 M. Bei
 Bestellungen außerhalb Deutschlands 0,20 M.
 zuzufügen.

Anzeigen der Zahlstellen.

Cöln-Meyn. Arbeitsnachweis und Büro Be-
 leunwall 9. Telefon A 3210.
Berlin. Büro Berlin O 27, Harnackstraße 75.
 Telefon Amt Alexander 100.
Danzig. Arbeitsnachweis u. Büro Pfefferstraße 1.
 Hauptstadt a. M. Arbeitsnachweis und Büro
 Weichselstr. 22. Telefon-Amt 1 944.
Hamburg. Arbeitsnachweis und Büro Bremer-
 wege 27. Telefon Gruppe V 1478.
München. Arbeitsnachweis u. Büro Bayer-
 straße 25. Telefon 51692.
Düsseldorf. Arbeitsnachweis u. Büro Lantzen-
 straße 37. Telefon 10503.

Duisburg. Arbeitsnachweis und Büro Real-
 schulstraße 2. Telefon 2573.
Effen-Ruhr. Arbeitsnachweis u. Büro Frohn-
 hausenstr. 19. Telefon 1042.
Freiburg i. S. Arbeitsnachweis und Büro
 Gieselsbüchelstraße 70.

Erkllaffiger Möbelbetrieb
 sucht zum sofortigen Eintritt

3-4 Tischler
 sowie einen erfarrenen
Maschinenschreiner.
 Meldungen erbeten an die Ortsverwaltung
 Münster i. W., Söhlstraße 46.

Möbelschreiner
 finden in Cöln Beschäftigung.
 Arbeitsnachweis des Zentralverbandes
 christlicher Holzarbeiter, Beunoerwall 9.
 Telefon A 3210.

Tischler
 auf weiße Möbel bei hohen Löhnen in Deneu-
 feldung gesucht.
 Punkt Möbelwerke, Detmold.